

Saubere Sache: Stadtputzete Welzheim

Über 100 Bürgerinnen und Bürger befreiten die Stadt von Müll

WELZHEIM. Und wieder hieß es: An die Müllsäcke, fertig, los! Zum wiederholten Male, denn leider lässt sich dieses Wettrennen – Stadtputzete gegen Stadtvermüllung – wohl nie wirklich gewinnen. Jedes Jahr finden die engagierten Säuberer die Hinterlassenschaften von Welzheimer Schmutzfräßen. Auch in diesem Jahr gab es für jeden Sammelbezirk Arbeitsmaterialien wie Müllsäcke, Handschuhe, Saubärle-Mützen, Warnwesten und Greifzangen, um so gewappnet gegen den Unrat loszuziehen, wie die Stadtverwaltung berichtet.

So ausgestattet trafen die Teilnehmer an einem Samstagmorgen im März bereits um 8.30 Uhr im Bauhof ein. Das Wetter spielte mit: Anfangs noch bewölkt und trocken wurde es im Laufe des Vormittags freundlicher und wärmer. Insgesamt, sagt Stadtsprecher Uwe Lehar, kamen über 100 Personen, die ihre Zeit in den Dienst der Gemeinschaft stellten. Es folgte die Einteilung in Sammelbezirke und kurz nach 9 Uhr konnten alle Gruppen starten. Unter den 100 Personen waren auch einige Familien gekommen.

Erfreulich: An Wanderwegen weniger Müll als sonst

Einen Schwerpunkt bildete in diesem Frühjahr der Innenstadtbereich, aber ebenso die Eisenbahnlinie vom Bahnhof bis zum Tannwald und der Stadtpark mit dem Römerspielplatz. Überall wurden die fleißigen Müllsammelnde fündig: Das Müllaufkommen im Stadtgebiet verringerte sich wesentlich dank der fleißigen Helfer vom Arbeitskreis Saubere Stadt. Erfreulich war, laut Lehar, dass auf den Wanderparkplätzen, an der Lein und in den kleinen Wäldchen auf der Gemarkung Welzheim weniger Unrat und Kleinmüll eingesammelt wurde als sonst. Besondere und größere Fundstücke habe es diesmal nicht gegeben.

Zum Abschluss gab es wieder ein gemeinsames Vesper für alle Helfer im Bauhof. Allen Helferinnen und Helfern sagt die Stadt Welzheim ein herzliches Dankeschön für den selbstlosen Einsatz: für eine saubere Stadt und ein abfallfreies Umland, zum Wohle von Natur und Umwelt.



Stadtputzete in Welzheim: Engagierte räumen das weg, was andere leider allzuoft achtlos in die Landschaft schmeißen. Foto: Sofia Shahaievska

Der Druck steigt

Das „Eins und Alles“ lud zu einer Podiumsdiskussion über die Zerbrechlichkeit von Demokratie und die Gefahr von Rechts

VON SIMONE DORRA

WELZHEIM. Am Dienstag (25.03.), um 19 Uhr, haben sich viele Besucher und Bewohner des „Eins und Alles“ an der Laufenmühle versammelt. Es gibt Snacks und Getränke, man begrüßt sich herzlich und lacht; aber das Thema des Abends ist ernst. In einer Podiumsdiskussion mit Muhterem Aras (Präsidentin des Landtages Baden-Württemberg), Richard Sigel (Landrat Rems-Murr-Kreis), Thomas Bernlöhr (Bürgermeister Welzheim), Martin Becker (Prädikant und Vertreter des interreligiösen Dialogs Welzheim) und Philipp Einhäuser (Vorstand der Christopherus Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Laufenmühle) geht es um „Demokratie unter Druck“.

Moderiert wird der Abend von Ralf Nentwich (Landtagsabgeordneter der Grünen aus Murrhardt). Und bevor das Podiumsgespräch beginnt, tritt Muhterem Aras ans Rednerpult, um über das zu sprechen, was sie dazu antreibt, solche Abende zu veranstalten: die Zunahme dessen, was man plötzlich wieder (fast) un widersprochen sagen darf. Die Gefahr durch Populisten und Oligarchen, die (wie gerade in den USA exemplarisch zu beobachten), ein ganzes Sozialsystem und gesellschaftliches Miteinander gezielt zu zerlegen und zu zerstören versuchen. „Wir alle spüren, wie der Druck steigt“, sagt sie und redet von ihrer Empfindung, dass rechte Ideologie zu einem „Grundrauschen in der Gesellschaft“ geworden sei, „das immer lauter wird“.

„Wer Rechtsextreme wählt, bringt Menschen in Gefahr“

Nein, sie glaubt nicht, dass alle Deutschen, die bei der jüngst stattgefundenen Wahl die AfD gewählt haben, Nazis sind. Aber: „Wer Rechtsextreme wählt, bringt Menschen in Gefahr.“ Und sie hält es für riskant, wenn eine Demokratie ihren Gegnern gegenüber falsche Toleranz zeigt. Wie z. B. die Tatsache, dass der Bericht des Verfassungsschutzes über die AfD im Wahlkampf zurückgehalten wurde, um eine Chancengleichheit der Parteien zu garantieren. Das sei eine Schwäche, die sich Demokratie nicht leisten darf.

Ein Bekannter, meint Martin Becker in der anschließenden Podiumsdiskussion, habe sich ihm gegenüber schockiert gezeigt, dass die AfD ein derart hohes Wahlergebnis erzielt habe. „Ich hab die auch gewählt“, habe der Mann ihm gestanden, „weil ich der Regierung eins auswaschen wollte.“ Und Landrat Sigel berichtet von einem 80-jährigen Nachbarn, der beinahe nicht zur Wahl gegangen wäre, weil er gar nicht mehr wusste, „was ich wählen soll.“ Und erinnert sich an seine persönlichen Beobachtungen des wachsenden Rechtsruckes in Ungarn, wo er bis 2004 mehrere Jahre gelebt hat.

Was treibt denn nun die Menschen dazu, rechts zu wählen? „Wir können nicht immer zufriedenstellend erklären, wie Gesetze funktionieren und warum es sie gibt“, meint Bürgermeister Bernlöhr. Das führt zu Verunsicherung und Frustration bei den Bürgern –



Podiumsdiskussion im Eins und Alles in der Laufenmühle Welzheim: Landtagspräsidentin Muhterem Aras spricht zum Thema "Demokratie unter Druck". Foto: Markus Metzger

aber ohne ein gewisses Maß an Frustration funktioniert Demokratie nicht, denn sie ist auch im besten Fall immer ein Kompromiss. Rechte Ideologien versprechen für komplexe Probleme simple Lösungen, die es in Wahrheit nicht gibt – und dann hilft es keineswegs, wenn Parteien der Mitte rechte Argumente und Sprachmuster übernehmen. „Denn das nützt“, sagt Muhterem Aras, „immer nur dem Original.“ Genau wie vollmundige Wahlversprechen, die nach der gewonnenen Wahl in der politischen Realität überhaupt nicht eingehalten werden können.

Was soll man also tun, um den Rechtsruck

aufzuhalten? „Demokratie muss immer wieder neu eingeübt werden“, meint Martin Becker, „auch in der Kirche.“ Man muss sich das „Geschenk der Demokratie“ immer wieder neu bewusst machen, sagt Landrat Sigel, und immer wieder beharrlich das Gespräch suchen.

Deutschland: Keine echte Demokratie?

Das wird auch nach der Podiumsdiskussion bei den Fragen aus dem Publikum deutlich. Eine Frau aus Welzheim ist der Ansicht, in Deutschland gäbe es keine „echte Demokra-

tie“, weil die Bevölkerung nicht praktisch mitentscheiden dürfe. Und während der Corona-Pandemie habe der Staat zu viele Fehler gemacht. Das stimmt, meint Muhterem Aras, das habe aber auch daran gelegen, dass besagter Staat mit einer Krise umgehen musste, die es so vorher noch nie gegeben hatte. „Dann passieren natürlich Fehler.“ Und sie weist darauf hin, dass durch Bürgerforen bei kontroversen Themen dafür gesorgt werde, dass die Menschen ein praktisches Mitspracherecht haben – „und dann hält das Parlament sich daran.“

Philipp Einhäuser hat in der Podiumsdiskussion davon erzählt, dass die Menschen nicht mehr nur für neue, spannende Sinneserlebnisse zum „Eins und Alles“ kommen. Viele haben erhöhten Redebedarf, sind verunsichert, weil Inklusion und die Teilhabe behinderter Menschen an der Gesellschaft – die im „Eins und Alles“ praktisch gelebt werden – plötzlich zu einem bedrohten Gut geworden sind. So wie die Demokratie... und die muss man unbeirrt verteidigen, meint Muhterem Aras. „Wir leben in einem wunderbar freien und liberalen Land – und das dürfen wir uns nicht wegnehmen lassen.“

Spendenübergabe

Am Ende des Abends wurde dem „Eins und Alles“ von Landrat Sigel ein Scheck über 10.000 Euro überreicht, der den Neu- und Wiederaufbau unterstützen soll. „Das sind keine Steuer-gelder“, betonte Bürgermeister Bernlöhr, „das sind viele Spenden von Mitbürgern, die wir treuhänderisch verwaltet haben und jetzt weitergeben.“



Ebenfalls bei der Podiumsdiskussion mit Landtagspräsidentin Muhterem Aras dabei waren Landrat Dr. Richard Sigel (2. v. l.), Welzheims Bürgermeister Thomas Bernlöhr (3. v. r.), Martin Becker (2. v. r.), Interreligiöser Dialog Welzheim und Philipp Einhäuser (r.), Vorstand der Christopherus Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Laufenmühle. Foto: Markus Metzger

Vollsperrung am Ebnisee über Ostern

Wie angekündigt wird in den Osterferien der Straßenbelag erneuert: Vom 14. bis 25. April ist die Landesstraße 1120 daher gesperrt

VON FRANZISKA LEMOINE

KAISERSBACH/WELZHEIM. Eigentlich eine gute Nachricht: Die Bauarbeiten an der Landesstraße L 1120 am Ebnisee schreiten weiter planmäßig voran, wie die Gemeinde Kaisersbach verkünden kann. Doch müssen Anlieger und Besucher für die abschließenden Arbeiten noch einmal kräftig die Zähne zusammenbeißen. Denn in den Osterferien, vom 14. bis zum 25. April, muss die Landesstraße im Bereich des Ebnisees voll gesperrt werden. Dann ist hier kein Durchkommen – und auch ein Ankommen und Spazierengehen ist dann erschwert.

Bei der Sperrung geht es um die abschließende Erneuerung der Asphaltdeckschicht der L 1120 auf einer Länge von etwa 700 bis 800 Metern. Aus Richtung Kaisersbach kommt man dann mit dem Auto nur noch bis zum (kostenpflichtigen) Parkplatz des Hotels Reich am Ebnisee. Dort beginnt die Sperrung, die etwa auf halber Strecke zwischen dem Schwaben-Hotel und dem Ortseingang Ebnisee endet. Hotelgäste kommen aber als Anlieger noch bis zum obersten Parkplatz des Hotels.

Ein Tag Vollsperrung auch für Anlieger

Auch die Anlieger der Wohnhäuser können an den meisten Tagen noch zu ihren Einfahrten gelangen, wie Kaisersbachs Bauamtsleiter Steffen Daiß erklärt. Allerdings müssen al-

le wohl etwas mehr Geduld im Zeitraum der Sperrung mitbringen. Und am 15. oder am 16. April (je nach Stand der Arbeiten) wird es auch für Anlieger unmöglich, die Straße und damit die Zufahrt zu ihren Gebäuden mit dem Auto zu nutzen. Dann wird frühmorgens ein Haftkleber aufgebracht, der mehrere Stunden zu Trocknung braucht. Die Anlieger werden rechtzeitig informiert, dass sie ihre Fahrzeuge dann andernorts abstellen müssen, wenn sie Haus und Hof motorisiert verlassen wollen an diesem Tag.

Eine Umleitung für den Durchgangsverkehr wird ausgeschildert. Er wird während der Vollsperrung ab dem Königsbrunnhofkreisel („Rettichkreisel“) über die L 1080 und die L 1148 nach Miedelsbach und über die L 1150 weiter bis Welzheim gleitet. Über die Ortsumgehung Welzheim geht's auf der L 1080 und der L 1150 dann zum Kaisersbacher Kreisel. Die gleiche Umleitung gilt auch in umgekehrter Richtung.

Wer in den Osterferien den Ebnisee besuchen möchte, muss weitere Spaziergänge einrechnen, da nur in einiger Entfernung zum See geparkt werden kann. Am nächsten dran ist der kostenpflichtige Parkplatz des Hotels Reich. Etwa 50 Meter davor (Richtung Kaisersbach) gibt es auch noch einen Waldparkplatz. Aus der anderen Richtung anahernd kann man in Ebnisee und in der unmittelbaren Umgebung parken. Für Nutzer der Busse geht's in dieser Zeit ebenfalls nur noch bis Ebnisee.

Im Zuge dieser Sperrung werden auch die Gehwege noch mit einer verbesserten Oberfläche saniert. Alles in allem steht der Streckenabschnitt nach Abschluss aller Baumaßnahmen wieder runderneuert da. Denn nicht nur Straßendecke und Gehwege sind dann saniert: Ein wichtiger Bestandteil der Arbeiten war auch die Erneuerung der teilweise über 100 Jahre alten Wasserleitung. Dieser Bauabschnitt wurde bereits im vergangenen Jahr weitgehend abgeschlossen.

Infrastruktur und Naturschutz profitieren

Parallel dazu wurde das Amphibienschutzsystem entlang der Landesstraße weiter ausgebaut. Noch vor dem Jahreswechsel konnte der erste Amphibientunnel an der Einfahrt zum Parkplatz des Hotels Reich nahezu vollständig fertiggestellt werden. Die Arbeiten am zweiten Tunnel im Bereich der Inföhütte am Ebnisee, bei denen Wasser-, Strom- und Telekommunikationsleitungen geringfügig umgelegt werden mussten, sind ebenfalls abgeschlossen, meldet die Gemeindeverwaltung.

Weitere Maßnahmen, darunter der Bau barrierefreier Bushaltestellen, der Rückbau des alten, beschädigten Amphibientunnels im Ebnisee-Damm sowie der Bau stationärer Amphibienleitsysteme, befinden sich in der finalen Umsetzungsphase. Trotz dieser umfangreichen Bauarbeiten blieb die Straße in



Beliebtes Ausflugsziel bei gutem Wetter: der Ebnisee. In den Osterferien wird es schwierig, dorthin zu kommen. (Archivbild) Foto: Benjamin Büttner

den vergangenen Monaten durchgehend befahrbar, da der Verkehr mithilfe einer Ampelregelung geleitet wurde.

Spielt das Wetter mit, sollen sämtliche Bauarbeiten bis Juni 2024 abgeschlossen

sein, so das Rathaus Kaisersbach. Durch die gebündelte Umsetzung aller Maßnahmen werde die Infrastruktur nachhaltig verbessert und zukünftige Verkehrseinschränkungen bestmöglich reduziert, hofft man hier.